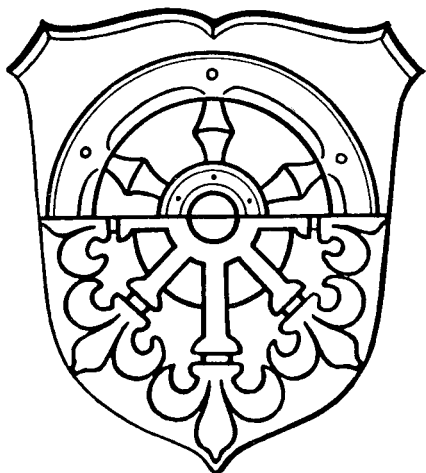


# HAUS VOERDE

Das Gerichtssiegel der Herrlichkeit Voerde entsprach dem Wappenschild der Herren von Sieberg, welche rund zweihundert Jahre die Gerichtsbarkeit in Voerde ausübten. Sie führten als Wappenzeichen ein fünfspeichiges Rad. Das halbe Rad ist in der oberen Hälfte des Voerder Gemeindegewappens verwandt worden. Die untere Hälfte bildet die halbe Lilienhaspel der Herzöge von Kleve. ►



*Zwischen dem Bahnhof und dem Rathaus, in der Nachbarschaft der Realschule und des Schwimmbades, also im Zentrum der Gemeinde, liegt Haus Voerde. Es ist ein weißgeschlämmtes, zweigeschossiges Gebäude mit mächtigen Strebe Pfeilern, von einem dunklen Wassergraben umgeben. Und aus dem Kranz der alten Riesenzweige ragt die elegante barocke Haube des Turmes. Die klassizistische Fassade des Gebäudes mit der doppelten geschwungenen Treppe gibt dem Ganzen die Würde edler und ausgewogener Schönheit. Noch steht das Haus leer, durch die Kreuzgewölbe des Kellers fegt der Wind. Das Innere entbehrt noch jeglichen Hausrats. Kahles Mauerwerk, Betondecken und morsches Holz spiegeln den Zustand eines Rohbaus, der aber immerhin zeigt, daß Bauleute am Werke sind.*

*Was soll mit diesem Haus geschehen?*

## Ein Blick in die Geschichte

*Von W. Dittgen*

Als am 1. April 1950 Löhnen mit Voerde zur größeren Gemeinde vereinigt wurde, vermachte der Kreis dem neuen Gemeinwesen als „Hochzeitsgeschenk“ den alten Herrnsitz Haus Voerde. Der Krieg war über das alte Gebäude, an dessen Turm die Jahreszahl 1668 steht, hinweggegangen und hatte eine Ruine hinterlassen: nacktes beschädigtes Mauerwerk. Dem Kreis gelang es, mit Hilfe des Landeskonservators, „wenigstens die Substanz zu retten“, das Bauwerk durch ein neues Dach vor weiterem Verfall zu schützen. Über 100 000 Mark brauchte man für diese „erste Hilfe“. Weitere Hunderttausende,

darüber war man sich klar, würden notwendig sein, um das Haus wieder bewohnbar zu machen. Der Kreis gab darum das Gebäude leichten Herzens den Voertern, denn mit dem Geschenk übernahm die Gemeinde auch die Verpflichtung, weiterhin für das Haus und seine Wiederherstellung aufzukommen. Voerde nahm das Geschenk an, ohne zunächst klare Vorstellungen davon zu haben, was man aus dem Hause machen könnte. Die Gemeinde war sich aber der ortsgeschichtlichen Bedeutung dieses Herrnsitzes bewußt, der immerhin der Gemeinde den Namen gegeben hat.

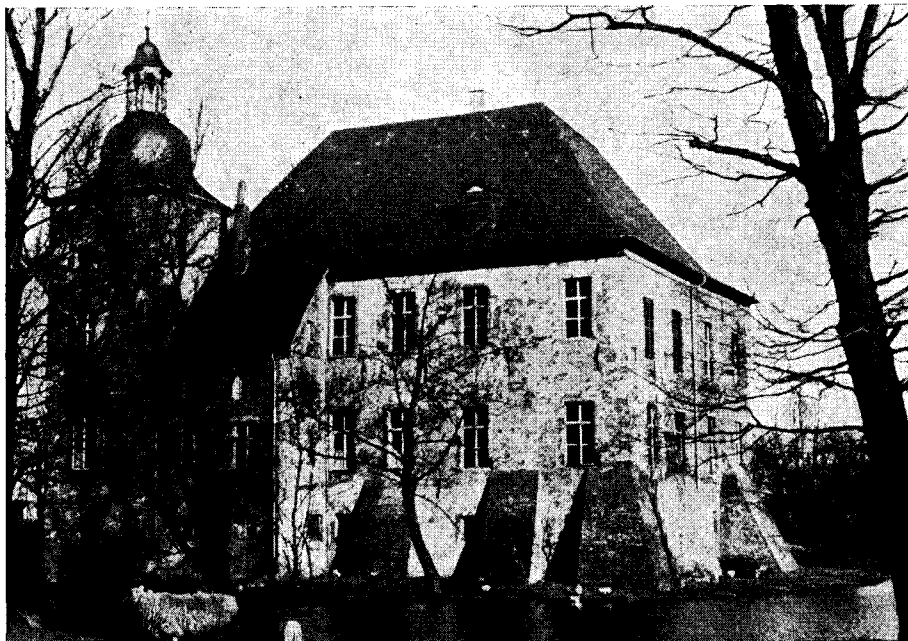
Sehr wahrscheinlich befand sich in der Nähe dieses Hauses eine Furt durch einen seichten Rheinarm. Die alte Schreibweise des Namens Fuerdt erinnert noch daran. Schon 1344 wird dieser alte Herrnsitz erwähnt. Damals war er im Besitz der Familie von Loet. Johann von Loet ist der älteste Lehnsträger, von dem die Urkunden melden. 1412 wird wieder ein Johannes von Loit mit Haus Voerde belehnt. 1417 sagten die klevischen Ritter Heinrich von Are, Bernt de Rynsche und die Brüder Jordann und Hermann v. Loete der Stadt Duisburg Fehde an. 1432—1457 ist Hermann v. Loet, verheiratet mit Elisabeth von Bellinghoven, Lehnsträger auf Voerde und gleichzeitig Besitzer vom Hof Hünxe. 1471 ist Jordann v. Loete nicht nur Besitzer vom Hof Hünxe, er konnte auch Haus Götterswick und den Zehnten von Mehrum hinzuerwerben. Von 1486 bis 1563 war Haus Voerde in den Händen der Herren von der Capellen auf Haus Wohnung.

Mehr als zweihundert Jahre lebten dann die Herren von Syberg auf Voerde. Georg von Syberg heiratete nämlich Margarete von der Capellen-Wohnung und wurde mit dem Herrnsitz Voerde be-

lehnt. Die Sybergs führten im Wappen ein goldenes, fünfspeichiges Rad, das heute Bestandteil des Voerder Gemeindewappens ist. Eine Sage berichtet, Karl der Große habe den Sybergs für besondere Dienstleistungen dieses Wappen verliehen. Aber das ist, wie gesagt, eine Sage. Georg von Syberg war Oberkirchmeister der Kirche zu Götterswickerhamm und der Augsburger Konfession zugetan. Er hielt sich bereits 1576 auf Haus Voerde einen eigenen lutherischen Geistlichen, Johann Havenberg aus Spellen, und auf seine Anordnung berief die Gemeinde 1590 den ersten lutherischen Pastor Conrad Glintzing. Georgs Sohn Casper heiratete Veronica von Ingenhaven, die Tochter des Besitzers von Haus Bärenkamp in Dinslaken. Er starb 1629. Sein Grabstein liegt vor dem Altar der Kirche in Götterswickerhamm. Die Inschrift weist wohl auf die Schrecknisse des 30jährigen Krieges hin:

„So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen“ (1. Petr. 4, 18).

Sein Sohn Georg wurde auf dem Heimweg von einer herumstreunenden Kriegerrotte erschossen. Auch das Haus wurde



Haus Voerde vor der Renovierung

mehrfach überfallen und verwüstet. Erst zwanzig Jahre nach dem Westfälischen Frieden gelang es Casper von Syberg, das Haus wieder schöner und größer als zuvor aufzubauen. Es ist das zweigeschossige Bauwerk, wie es heute noch steht. Neben der Jahreszahl 1668 ließ Casper sein Wappen und das seiner Frau Albertine von Turmes anbringen. Die Gräben wurden verbreitert. Den Mombach aber leitete man als Wasserlieferant hindurch. 1673 übernahm Georg v. Syberg Haus Voerde. Als er im Jahre 1693 an den Folgen einer Verwundung, die er in der Schlacht bei Landau empfangen hatte, in Namur starb, folgte ihm Ludwig Casper-Ludolf. Er hing der reformierten Richtung des Protestantismus an und begründete die damals noch kleine reformierte Kirchengemeinde Voerde.

1770 geriet Haus Voerde in Konkurs. Der letzte v. Syberg zog nach Polen. Er soll dort eine Prinzessin Stanisłowska entführt haben und mußte nach Dänemark fliehen, wo er sich unter dem Decknamen Grebys aufhielt. Später durfte er seinen ursprünglichen Namen wieder führen, mußte aber den Adelstitel ablegen.

Haus Voerde wurde verkauft und vom Freiherrn von Vaerst erworben, der es

1817 weiter an den Freiherrn von Sonsfeld übereignete. 1847 kam das Haus an den Gutsbesitzer Bewer, der es 1848 an den Grafen Salm-Hochstraeten abgab. Graf Salm zog 1867 nach Salzburg, nachdem er Haus Voerde an den Gutsbesitzer Theodor Scholten verkauft hatte. Dessen Sohn Karl mußte aus Gründen der Erbschaftsteilung den Besitz an den Fabrikdirektor Peltzer aus Rheydt verkaufen. Den größten Teil der Ländereien erwarb damals die Gemeinde Voerde. 100 Morgen verblieben noch dem neuen Besitzer. Doch auch diese Flächen wurden im Laufe der Zeit immer mehr abgesplittert, so daß der Rittersitz für die Landwirtschaft uninteressant wurde. Der Kreis Dinslaken übernahm schließlich in den dreißiger Jahren das Herrenhaus mit dem angrenzenden Gelände, um das Baudenkmal zu pflegen und zu erhalten.

Wenn man diesen kurzen historischen Streifzug verfolgt, wird dem Leser gleich die Bedeutung dieses Herrnsitzes für die Gemeinde Voerde bewußt. Die Gemeinde als neuer und letzter Besitzer ist der einzige legitime „Lehnsträger“, der auch im Stände ist, die Schäden des letzten Krieges zu beseitigen und das Haus für einen neuen Zweck herzurichten.

## Neuer Zweck: Kulturzentrum

Von Dr. Max Sinz

Angesichts eines verfallenden Gebäudes drängt sich unwillkürlich dem Betrachter die Frage auf: Soll man in diesen Bau noch Geld hineinstecken, soll man ihn verfallen lassen oder gar abreißen: Diese Frage ist berechtigt, jedoch sie muß in der richtigen Weise gestellt werden. Wenn es sich nämlich um eine historische Stätte oder um ein künstlerisch bemerkenswertes Bauwerk handelt, dann darf man die Frage, ob es sich lohnt, Geld für Wiederherstellungsarbeiten auszugeben, nicht mit dem prüfenden Rechenstift des Finanzmannes, sondern mit dem Empfinden und Gewissen des Kulturpolitikers beantworten.

Im Landkreis Dinslaken gibt es im Verhältnis zu anderen Kreisen sehr wenige solcher baulich oder historisch bemerkenswerter Stätten. Darum sollten die wenigen, die vorhanden sind, sorgsam gehegt und gepflegt werden. Wenn auch die stark

zunehmende Einwohnerschaft des Kreises Dinslaken, die meist von außen hereinströmt, zunächst keine angestammte Bindung an ihren neuen Wohnort besitzt, so versuchen doch die Menschen, die nun einmal hier leben, allmählich in ihre Umgebung hineinzuwachsen, so daß auch die neue Landschaft von ihnen als Heimat empfunden wird. Der Mensch ist von Natur aus sesshaft. Er will eine Umgebung haben, der er sich zugehörig fühlt.

Um wieviel leichter aber wird das, wenn diese seine neue Wohnstätte zugleich der Ort ist, wo sich aus früherer Zeit ehrfurchtgebietende Stätten befinden, die ihn daran erinnern, daß schon andere Generationen vor ihm hier gelebt haben. Aus diesen Empfindungen aber wächst erst echtes Bürgertum. Wenn nun die neue Wohnstätte um einen historischen Kern herumgewachsen ist, so ist sie überzeugender

und echter als eine moderne Ansiedlung, die von einem Planer — und mag es auch der tüchtigste Planer sein — auf die grüne Wiese gezaubert worden ist.

Der Kreis Dinslaken hat nun im Haus Voerde eine solche historische und baukünstlerisch wertvolle Stätte. Es ist ein besonderes Verdienst des seinerzeitigen Bürgermeisters Johannes Küttemann, der als alter Voerder es sich nicht nehmen ließ, Haus Voerde und den umliegenden Park in das Eigentum der Gemeinde zu überführen.

Was soll nun aus Haus Voerde werden? — Vor etwa 20 Jahren hätte man sich entschlossen, dem damaligen Grundsatz der Denkmalspflege folgend, das Gebäude gründlich zu „restaurieren“. Man hätte sich genauestens an das alte Vorbild gehalten und nicht nur repariert, sondern fehlende Teile ersetzt, indem man altertümelnd nachgeahmt hätte. Man hätte sich bemüht, alles so herzurichten, daß es den Anschein erweckte, als ob es seit Jahrhunderten immer schon so dagestanden hätte. Die heutige Denkmalspflege geht andere Wege. Der oberste Grundsatz ist nicht mehr „restaurieren“, sondern „konservieren“. Nach diesem Grundsatz erhält man das Alte und bewahrt es vor weiterem Verfall. Im übrigen scheut man sich nicht, wenn nötig, Zutaten im modernen Stil hinzuzufügen. Die Denkmalspfleger haben sich zu diesem Grundsatz durchgerungen, nachdem sie allzuoft bei den verheerenden Zerstörungen des letzten Krieges an historischen Gebäuden vor die Frage gestellt wurden: Sollen wir wiederaufbauen, indem wir altes kopieren oder sollen wir die alten Reste erhalten (konservieren) und im neuen Geiste aufbauen? Man muß sich allerdings in das Alte so einfühlen, daß die moderne Zutat nicht störend wirkt. Baukünstler zu finden, die neben modernem Können zugleich Einfühlungsvermögen in das Alte besitzen, ist sehr schwer. Es ist leichter, geistlos zu kopieren, als einführend und geistvoll das alte Bauwerk in neuer Form zu ergänzen.

Bei Haus Voerde hat sich der Rat der Gemeinde Voerde entschlossen, den Ausbau nach obigen Grundsätzen durchzuführen. Haus Voerde soll als historische Stätte erhalten bleiben. Der edle äußere Stil des Klassizismus soll gewahrt bleiben. Das Innere des Hauses soll in neuer Form mit modernem Geist erfüllt werden.

Nachdem die Gemeinde unter Aufsicht und mit finanzieller Unterstützung des Landeskonservators in den letzten Jahren reine Sicherungsarbeiten am Gebäude hat durchführen lassen, ist inzwischen mit dem Innenausbau begonnen worden. Die Planung ist von der Gemeinde in Übereinstimmung mit dem Landeskonservator und dem Regierungspräsidenten einem bewährten Architekten, einem Spezialisten für derartige historische Objekte, übergeben worden. Ziel ist, Haus Voerde zu einem modernen Kulturzentrum für den ganzen Kreis Dinslaken auszugestalten. Auch die verantwortlichen Persönlichkeiten des Kreistages haben die Möglichkeiten, die sich für den Kreis aus diesem landschaftlich schön gelegenen Kulturzentrum ergeben, erkannt und werden dieses Vorhaben fördern. Der vor einigen Jahren ins Leben gerufene Verein „Haus Voerde“ hat das Haus zu seiner eigenen Angelegenheit gemacht und damit breiteste Schichten der Einwohnerschaft für die Förderung des Auf- und Ausbaus gewonnen.

Haus Voerde soll kein Museum werden. Vielmehr soll in seinem Inneren ein schöner Vortrags- und Konzertraum entstehen. Anschließend werden sich Ausstellungsräume, in denen sich hiesige und auswärtige Künstler ein Stelldichein geben. Aber auch andere Dinge, die brauchen nicht unbedingt künstlerischer Art zu sein, sie müssen aber irgendwie den modernen Kulturmenschen berühren, sollen in Haus Voerde gezeigt und besprochen werden. Lebendige Gegenwart als Ergebnis historischen Geschehens in seiner für den ganzen Kreis Dinslaken gültigen Bedeutung soll der neue Inhalt des alten Hauses Voerde werden.